

PRESSE INFORMATION



Affenpocken in Europa

Seit Anfang Mai mehren sich in Europa die Fälle von nicht-reiseassoziierten Infektionen mit Affenpocken. Mittlerweile ist das Virus auch in Deutschland angekommen und es gibt gemeldete Infektionen in München, Düsseldorf und Berlin. In verschiedenen afrikanischen Ländern, wie im Kongo, nehmen die Infektionen bereits seit 1980 zu.

Affenpockenviren, die vermutlich durch Nagetiere auf den Menschen übertragen werden, sind eine Viruserkrankung, die sich beim Menschen klinisch durch Fieber, Kopf- und Muskelschmerzen, Lymphknotenschwellungen, Hautveränderungen und Hautflohreszenzen äußern kann. Die Hautflohreszenzen können ähnlich wie bei einer Syphilis verschiedene Stadien durchlaufen und letztendlich verkrusten und abfallen. Im Vergleich zu den klassischen Pocken (Poxviridae) sind die Verläufe bei einer Infektion mit Affenpocken in der Regel schwächer und meist selbstheilend. Als Folgen für infizierte Personen können Narbenbildung und in seltenen Fällen auch Erblindungen auftreten. Für junge und/oder bei immungeschwächten Personen kann eine Infektion mit Affenpocken aber auch zu schweren Verläufen bis hin zum Tod führen. Viele Menschen in Deutschland sind noch durch die frühere Pockenimpfung geschützt (die allgemeine Impfpflicht gegen Pocken endete in der BRD 1976 und in der DDR 1980). Als mögliche Therapie für besonders gefährdete Personen bei schweren Krankheitsverläufen gibt es seit Anfang 2022 die Möglichkeit, sich mit dem Wirkstoff Tecovirimat, einem antiviralen Medikament, behandeln zu lassen, der bisher allerdings leider noch nicht in der Breite verfügbar ist. Zum derzeitigen Zeitpunkt kann eine Pockenimpfung für alle Risikogruppen allerdings noch nicht empfohlen werden, da die Datenlage bisher nicht ausreicht. Zudem ist nicht klar, wie hoch der Vorrat des Pockenimpfstoffs ist.

Affenpocken können von Mensch zu Mensch, durch Körperflüssigkeiten, Krusten und engen Körperkontakte bei sexuellen Handlungen übertragen werden. Daher ist es wichtig, Affenpocken auch als sexuell übertragbare Infektion wahrzunehmen und darüber aufzuklären. Treten ungewöhnliche pockenähnliche Symptome, Hautveränderungen auf, nach einem Kontakt mit einer infizierten Person oder auch ohne, sollten diesen klinisch abgeklärt und eine potenzielle Infektion mit Affenpocken in die erweiterten differenzialdiagnostischen Untersuchungen einbezogen werden. Die WHO und das RKI sprechen sich für eine systematische Erfassung und Kontaktnachverfolgung bei Infektionen mit Affenpocken aus: „Um mögliche Affenpockenerkrankungen zu erfassen und deren Weiterverbreitung zu verhindern, sollten diagnostizierte Infektionsfälle systematisch erfasst werden. Diese sollten von Ärztinnen und Ärzten gemäß §6 Abs. 1 Nr. 5

Infektionsschutzgesetz (IfSG) und von Laboren gemäß § 7.2 IfSG meldet werden“ (https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2022/Ausgaben/20_22.pdf?blob=publicationFile).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass es eine größere Datenlage zu den Affenpocken braucht, um konkretere Infektionsmuster-und Verläufe erheben zu können, außerdem sollte eine breite Informations-und Sensibilisierungskampagne für die Allgemeinbevölkerung als auch medizinische Fachkräfte durchgeführt werden, um eine starke Weiterverbreitung einzämmen zu können.

Pressekontakt:

Prof. Dr. N.H. Brockmeyer
WIR „Walk In Ruhr“
Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG)
Sprecher KompNet HIV/AIDS
Mitglied des Nationalen AIDS-Beirates

Postanschrift:

WIR „Walk In Ruhr“ im St. Elisabeth-Hospital
Bleichstraße 15; 44787 Bochum
Tel.: 0234-509 8923; Fax: 0234-509 8924
n.brockmeyer@derma.de
www.dstig.de, <https://www.facebook.com/pages/Deutsche-STI-Gesellschaft-DSTIG/210515565687060>

Über die DSTIG

Die Deutsche STI-Gesellschaft mit Sitz in Bochum versteht sich als aktive medizinische Fachgesellschaft zur Förderung der sexuellen Gesundheit. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse über sexuell übertragbare Infektionen zu gewinnen und zu verbreiten. Die DSTIG bringt unterschiedliche Fachdisziplinen zusammen: die Gynäkologie, Urologie, Dermatologie, Psychologie, Epidemiologie, Sozialwissenschaft, den Bereich „Public Health“, sowie viele weitere Berufsgruppen. Die DSTIG informiert über Prävention, Forschung und Behandlung sexuell übertragbarer Infektionen. Sie fördert den wissenschaftlichen Austausch und organisiert Fortbildungsmaßnahmen.

Über das WIR

Als institutionsübergreifende Einrichtung bringt das Walk In Ruhr (WIR) – Zentrum für Sexuelle Gesundheit und Medizin Beratung, Information, medizinische Behandlung, Prävention, Psychotherapie und Selbsthilfe im Bereich Sexueller Gesundheit unter einem Dach zusammen. Das ist bislang einmalig in Deutschland und ermöglicht eine bedarfsgerechte, breite und nachhaltige Versorgung, die auf die spezifischen Bedürfnisse der Patient*innen und Ratsuchenden abgestimmt werden kann. Das Walk In Ruhr (WIR) hat im Frühjahr 2016 in zentraler Lage in Bochum eröffnet (www.walk-ruhr.de).